

# Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:  
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6930,  
Verlag 698, in Oestrich 6, in Citothe 218.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Giermann), Hauptstraße 9 und Citothe (H. Giermann), Gde. Gutenberg- und Kasselerstraße. — Liefer 300 eigene Agenturen.

Freitag  
14  
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pfg., für den Monat 85 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 97 Pfg., monatlich 90 Pfg., mit Beleg für die Post. — Einzelhefte 20 Pfg. für die kleine Zelle für einjährige Abnehmer 25 Pfg., Restanteile 1 Mk.; bei Wiederholungen nach entsprechender Rücksicht gestattet.

Verleger: Dr. phil. Franz Gieseke  
Kasselerstraße 30, Wiesbaden  
Eigentümer: Dr. phil. Franz Gieseke  
Kasselerstraße 30, Wiesbaden  
Druck: Dr. phil. Franz Gieseke  
Kasselerstraße 30, Wiesbaden

35. Jahrgang.

## Neue Friedensgespräche

### Günstige Ausichten

In den letzten Tagen ist die neutrale Presse wiederum mit Artikeln angefüllt, in denen von günstigen Friedensausichten berichtet wird. Auch in Deutschland äußern sich viele Stimmen, die erfolgreichen Fortschritten Raum gewähren. Wir verzeichnen die Mitteilung eines großen Berliner Blattes, wonach ein englisches Friedensangebot vorliegt. Der Reichskanzler hat auf seiner Reise nach Schweden erklärt, er hoffe, daß uns dieses Jahr noch den Frieden bringen werde. Die Note des Papstes führte eine gewisse Klärung herbei. Man mag die Antwort Wilsons bemerken wie man will, man mag sie ganz zureichend als zureichend und unerschrocken charakterisieren, sie schlägt aber trotzdem die Türen zum Frieden nicht zu, und wir pflichten jenen vollkommen bei, die der Antwort das dringende Friedensbedürfnis der Entente entnehmen. Man wird noch durch eine Neuermotivierung, daß auch die englische Regierung auf dem Standpunkte Wilsons stehe, also einem Frieden ohne Annexionen und Restriktionen, einem Frieden, der die Arbeit der Meere bringt und den späteren Wirtschaftskrieg ausschließt, geneigt sei. Wenn weiter richtig informiert ist, was man als Unwahrscheinliches annehmen kann, dann hätte allerdings das offizielle England von seinem Programm alles und jedes getrieben. Das ist uns keineswegs überraschend. Der Kenner menschlichen Wesens mußte von vornherein damit rechnen, daß die Staatsmänner in London den Krieg nur solange führen würden, als nicht jede Aussicht auf Erfolg geschwunden ist. England bildet den Rückhalt der Entente, es geht und es geht darum, dieses Land müde zu machen. Es scheint, daß wir nahe an diesem Stadium sind. Bei den Briten überwiegt der ruhige Verstand im Gegensatz zu Frankreich, wo dem Volke jede Vernunft abhandeln gekommen ist. Kommt hinzu, daß England unversehrt aus dem Kriege hervorgeht, jedoch es also leichter ist mit dem Widerstand abzufinden. Je streng genommen, hätte England sich als Sieger hinstellen, wenn die Selbständigkeit Belgiens erhalten bliebe. Hält man sich nämlich an die Kriegsbedingungen des 4. August 1914, so ist das verlorene Albanien nur jenes kleinen Landes Willen in den Krieg gezogen.

Wenn heute wieder Friedensstößen durch die Welt fliegen, so ist das wohl zum größten Teile auf Rußland zurückzuführen. Groß waren die Opfer, welche die Entente für dieses Land gebracht hat. Munitionslieferung auf Munitionslieferung segelte gegen Osten. Was anderen U-Voten entzogen, fand eine wenig unheimliche Verwendung. Sehen die Deutschen ihre Truppe zum Schicksal an, dann fiel das französische-britische Kriegsmaterial unversehrt in ihre Hände. Der Bürgerkrieg wucherte schon dem Kopf den Boden aus. Noch fehlt uns jegliche Wahrheit und Klarheit, wir wissen nicht, ob hinter Kerenski oder Kornilow die Wahrheit steht. Aber jedenfalls marschiert der General gegen Petersburg, der Wirrwarr beginnt von Stunde zu Stunde. Man spricht nicht mehr von dem äußeren Feind, jede Partei will den inneren Feind niederringen. Ob Kornilow wirklich den Sonderfrieden anstrebt, ist nicht bestimmt. Die Unberechenbarkeit spricht dafür, daß er erst nach dem Krieg fortzuliegen gedenkt. Denn Kornilow hegt sicherlich den Traum eines General Bonaparte. Möglich, daß er mit dem Sonderhebel, um auf diese Weise die Rolle seiner Anhänger zu vergrößern. Jedes Ereignis, wie sie sich jetzt abspielen, werden hin, um Rußland als Bundesgenossen für die Entente auszuwickeln. Es ist nicht denkbar, jemals wieder das Heer zu reorganisieren und gegen den äußeren Feind zu führen. Moral und Disziplin sind gelodert, am Frieden hängt das Leben drängt alles. Großbritannien hat sich nun immer aufs Beste orientiert über die Ereignisse im ehemaligen Zarenreich. So hat es sich, daß diesen nichts mehr zu holen ist, was es das tun, was ihm nützlich scheint. In diesem Gesichtspunkte aus wäre es nicht denkbar, sondern sogar wahrscheinlich, wenn England jetzt sich einen günstigen Ausgang sichern würde.

In Rußland tobt der Bürgerkrieg, in Frankreich kann nur mit Hilfe ein Kabinett zusammengebracht werden. Das es in Italien laut Redi, weiß die ganze Welt, nur durch brutale Rücksichtslosigkeit wird hier eine neue Galgenfrist erreicht. Alles drängt zur Umklammerung, alles strebt nach dem einen Ziele, die Atmosphäre von diesem Unwetter zu befreien. Gerade in einem solchen Augenblick gilt es, Kopf und Nerven zu behalten.

Einigkeit sollte heute der Grundzug des deutschen Volkes sein. Während unsere Feinde den Boden unter den Füßen verlieren und ins Schwanken geraten, wollen wir des inneren Haders, der unser Volk bedrückt, vergessen. Nichts besseres könnten sich unsere Feinde wünschen, als wenn jetzt die Brandfackel an das deutsche Haus gelegt würde. Wir brauchen wahrlich nicht das geringste zu fürchten. Für jeden Deutschen hat das Wort Hindenburg zu gelten, daß die militärische Lage niemals so günstig gewesen sei wie jetzt. Daneben dürfen wir uns auf die Worte des Admirals von Söder föhnen, der von dem Unterseebootskrieg alles, unseren vollen Sieg unbedingt erwartet. Nur durch Einigkeit und Geschlossenheit imponieren wir der Welt, während innerer Hader und der Ruf nach Frieden als Zeichen der Schwäche angesehen werden und demgemäß zur Verlängerung des Krieges dienen. Niemand aber in Deutschland will den Krieg auf nur eine Stunde länger führen, als unbedingt notwendig ist. Darum dürfen die günstigen Ausichten für den Frieden, die jetzt allwärts aufsteigen, nicht durch innerpolitische Feindschaft von neuem verfinstert werden.

### Hoffnungen des Papstes

Ambrosio, 13. Sept. Der Berichterstatter der „United Press“ in Rom, der von wohlunterrichteter Seite in bestimmten Kreisen innewohnt, weiß: In vatikanischen Kreisen erwartet man, daß die Antwort der Zentralmächte gegenüber den Forderungen der Alliierten, die sowohl die Möglichkeit anerkennen, als auch die Notwendigkeit anerkennen, die Verhandlungen nach vorwärts zu führen, die von den Alliierten verlangt, daß der Papst optimistisch ist und auf die Umkehrung der Friedensverhandlungen nach vorwärts hofft, während der Friede selbst für Anfang des neuen Jahres zu erwarten sei.

### Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 13. Sept.  
Westlicher Kriegsschauplatz

Bei geringer Sicht blieb die Gefechts-tätigkeit auch an den Kampfzonen bis auf vorübergehende Feuerheiserungen und Beschießungen im allgemeinen gering.

Leutnant Bohr schoß im Erstkampf seinen 47. Gegner ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Prinz Leopold von Bayern  
Südlich der Straße Riga-Wenden wichen unsere Kavalleriepolen stärkeren russischen Truppen vor. Nordlich von Baranowitsch, südlich von Tarnopol und am Ibrna lebhaftes Störungsfeuer und Erkundungsgeplänkel. Zwischen Dnjestr und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front

Südwestlich des Ohridsees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

### Abendbericht

Berlin, 13. Sept. (B. L. Z. Amtlich.) In Flandern lebhafteste Artillerietätigkeit. sonst nichts Wesentliches.

### „Nur nicht nachlassen!“

W. L. Z. Moskau, 13. Sept. Dem Präsidenten der Handelskammer, Dimpfel, ist folgendes Telegramm eingegangen:  
„So gerührt wir vor besonderer Bemühtung, daß allen voran die Kaufmannschaft der drei Danestädte die richtige Antwort auf Wilsons Versuch gefunden hat, das Volk von seinem Kaiser und dessen Regierung zu trennen. Die ganze Welt weiß jetzt, wie unser Kaiser für die Erhaltung des Friedens gerungen hat. Das deutsche Volk dankt ihm dafür und steht jetzt und einmütiger denn je zu seinem kaiserlichen Führer in unerschütterlichem Vertrauen und unbedingter Ergebenheit. Ruhe am Heil, kein Schritt zurück!“  
Der Kaiser hat sich nicht nachlassen! Die Kaiserin, mit der Kaiserin schenke Tochter, hat nun endlich bessere Tage, sein Zustand ist beständig, hat er ein Bild in dem schwarzen Mantel am Festabend zu sehen!  
Generalstabswartschalk v. Vindenburg.

### Der österreichische Bericht

Wien, 13. Sept. (B. L. Z. Amtlich.) Auslich wird verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz

In der Bukowina und am Ibrna lebhafteste Artillerie- und Patronenartillerietätigkeit.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich Gora dauert an. Bei der

Änderung unserer Geben am Nordwesthang des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern sechs Offiziere und 23 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet. Gegen Pobleca vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. In Tiro und Kärnten behinderten heftige Gewitter und Schneefürne die Geschwindigkeit.

### Albanien

Keine Ereignisse von Belang.

### Bürgerkrieg in Rußland

#### Kornilow wachsender Anhang

Berlin, 13. Sept. Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Wien gemeldet: Aus Stockholm wird berichtet: In einer Reihe russischer Städte, insbesondere in Moskau, Riga und Wilna, wurde Kornilow zum Militärdiktator ausgerufen. Der Bund der Dolmetschen, die Garde, der Offiziersrat und der Rat der Artilleristen erklärten sich mit ihm solidarisch. Rodzianko berief eine außerordentliche Sitzung der Duma ein, in der dem Vornehmen nach nach heiligen Tebatten dem General Kornilow zugestimmt wurde. Zahlreiche Dumaabgeordnete, fast alle Angehörigen der bürgerlichen Parteien stellten sich Kornilow zur Verfügung. Mehrere von ihnen, so Fürst Lwow, Rilskow und Kobitschow, werden sich im Laufe der nächsten Tage in die Hauptstadt der Alliierten begeben und mit diesen verhandeln.

#### Auf Leben und Tod

Berlin, 14. Sept. Die in Stockholm weilenden Vertreter der russischen Arbeiter- und Soldatenräte zeigten einem Mitarbeiter der „Köln. Zeitung“ ihnen von Petersburg ausgegangene Telegramme, laut denen man bisher nichts für Petersburg befürchte. Das Bild könne sich jedoch jeden Augenblick ändern. Nach der Ansicht in Stockholm lebender Kreise, gehe der Kampf zwischen Kerenski und Kornilow auf Leben und Tod. Einer von ihnen werde unbedingt verhandeln. Ein einseitiger Sieg Kornilows würde die Bauernschaft zum Kampf gegen die Gegenrevolution mobil machen, was als ein den Frieden verzögerndes Moment anzusehen sei.

#### Kerenski Generalstabschef

Haag, 13. Sept. Neuer meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung ernannte Kerenski zum Generalstabschef.

#### Kerenski zieht Kornilow entgegen

Stockholm, 13. September. (B. L. Z.) Svenska Dagbladet meldet: Kerenski stellte sich an die Spitze der Truppen von Petersburg und zog dem General Kornilow entgegen. Man erwartet für Mittwoch einen Zusammenstoß zwischen beiden Heeren außerhalb der Hauptstadt.

#### Kornilows Marsch auf Petersburg

Haag, 13. Sept. Die Petersburger Drahtungen der Londoner Zeitungen lauten nach neueren Berichten in den letzten 48 Stunden nahezu hoffnungslos für Kerenski. Besonders beachtenswert ist dabei, daß „Morningpost“ und „Daily Chronicle“ ihre Drahtungen nicht mehr aus Petersburg, sondern aus Torneo, der finnischen Grenzstadt, erhalten. Die letzten Nachrichten der „Morningpost“ besagen, daß die Truppen des Generals Kornilow die Stadt Nowogrod mit den großen Geschützen für die russische Armee besetzt haben. „Daily Chronicle“ meldet, General Brusslow, der frühere Oberbefehlshaber der russischen Heere, wurde gemeinsam mit Kornilow und sei in dessen Hauptquartier. Das gleiche englische Blatt meldet Mittwoch früh, die Besatzung des nur 30 Kilometer von der Hauptstadt gelegenen Ortes Gostchina sei nach Inga marschiert, um sich mit den Truppen des Generals Kornilow zu vereinigen. Eine Haager Meldung aus Petersburg spricht von dem Rücktritt des neu ernannten Oberbefehlshabers der Armee, General Rembowski. Das 1. und 2. Petersburger Artillerieregiment sind von der vorläufigen Regierung aufgelöst worden.

Nach jenseitigen Pariser Blättermeldungen haben sich vierzig Frontgenerale der russischen Armee dem Vorgehen des Generals Rembowski angeschlossen. „Daily Chronicle“ glaubt, daß neun Bataillone des Heeres für General Kornilow Partei genommen hätten und daß die Truppen des aufständigen Generals Ende dieser Woche vor Petersburg stehen werden. Die Hauptstadt wird in Verteilungszustand gesetzt. Zwischen dem Kaiserhof und dem Kaiserhofen Hof und am Reinalanal entlang werden Schanzen aufgeworfen.

#### Der Drahtzieher Buchanan

Haag, 14. Sept. Außerordentlich lebhaft bespricht man in Petersburg einen Zwischen Kerenski mit den verbündeten Vorgesetzten nach der Moskauer Beratung hatte. Während der Abschlusssitzung Kerenski verließ der englische Botschafter

Buchanan, der als Ehrenbürger Moskows der Verhüllung beizuohnte, anfänglich seinen Platz und hatete, nach Petersburg zurückgelehrt, dem Außenminister Tereschenko einen antilichen Besuch ab, wobei er mitteilte, daß Kerenski's Auftreten nicht den Verlangen der Verbündeten entspreche. Seitdem ist Buchanan die Seele der neuen Umwälzung, welche den Erlass Kerenski's durch den gänzlich bürgerlichen und den Engländerfreunden ergebenen Militärdiktator Kornilow anstrebt. Der englische Botschafter verhandelt mit dem monarchistisch gesinnten Teil der Generale, sowie die Kadetten und die Zentrumsfraktionen zu gewinnen, bezweckt jedoch die Wiederherstellung des Jaren von englischen Standpunkt aus für unannehmbar. Er bezeichnete dafür den Großfürsten Michael oder Paul Alexandrowitsch. Der monarchischen Umwälzung sollte die Militärdiktatur Kornilows vorgehen. Nach Kornilows Absetzung stützten darum die verbündeten Vorgesetzten einen gemeinsamen Besuch bei Tereschenko ab, um gegen Kerenski's Maßnahmen Einspruch zu erheben, weil sie die gemeinsamen Kriegsziele des Verbandes gefährdeten und Rußlands erfolgreiches Auftreten auf dem Lande ausschließen. Falls Kerenski die Macht behält, wird er sich jedenfalls der ihm vom Verband erteilten Lehre erinnern.

#### Die Liebe zum Alkohol

Amsterdam, 13. Sept. (B. L. Z. Amtlich.) Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatts“ erzählt aus russischer Quelle, daß eine auf dem Parische befindliche Militärfotografie in Nikolajewsk (Provinz Samara) ein Branntweindepot plünderte, in dem sich ein Vorrat von 20 000 Eimern Branntwein befand. Die Folge war eine allgemeine Trunkenheit. Es brach ein Brand aus, der eine Panik verursachte. Ueber zweihundert Menschen fanden den Tod in den Flammen. Während des Brandes kam es zu großen Plünderungen.

### Eine Rede Bonar Law

London, 13. Sept. (B. L. Z. Neuter-Meldung.) Die Empire Parliamentsary Association gab heute im Unterhaus dem Inhalt des Kongresses der Vereinigten Staaten, Robert Cecil hielt eine Rede, in der er sagte, eine der größten Schwierigkeiten zwischen dem Britischen und dem amerikanischen Volke sei die tiefer Absichten vor dem Kriege. Deshalb seien sie fest entschlossen zu kämpfen, bis ein befriedigendes Ergebnis erreicht sei. McCormick sagte in seiner Antwort, Amerika wolle Deutschland zwingen, das fremde Abenteurer aufzugeben. Amerika wolle den Frieden und die Sicherheit der Völker sowie die Sicherheit seiner Bürger zu erreichen.

Bonar Law sagte, England habe sich die Gewohnheit angeeignet, die deutschen Feinde zuweilen für übermütig an Kraft und Weisheit anzusehen. In einigen Fällen treffe das auch zu. Die militärische Kraft, die Deutschland gezeigt habe, sei wirklich wunderbar. Es habe keinen Zweck, das Gute am Feind einschließlich seines persönlichen Mutes wegzunehmen. Müßlicherweise aber beging die Deutschen in allen Fällen, wo es sich darum handelte, mit anderen fertig zu werden, Irrtümer, die mehr als einmal die Ereignisse der Alliierten und der Sache, für die sie kämpften, gewesen sei. Weltweit sei der einzige Vorwurf, den man England mit Bezug auf den Krieg machen könne, daß es den Krieg so sehr haßte, daß es selbst den Samen dazu austreute. Bonar Law schloß: Wir sind noch nicht am Ende angelangt. In diesem Augenblick haben wir in Rußland eine Lage, von der es unklar wäre, mehr zu sagen, als daß wir mit Rußland in seinen Schwierigkeiten sympathisieren und hoffen, daß wieder die Zeit kommen werde, wo es uns bei unserem Kampfe helfen kann. Das wäre unsere Lage heute ohne das Volk. Das McCormick vertritt. Wir wissen auch, daß das amerikanische Volk die Einsicht hat, daß dieser Krieg sich bis zu einem Punkt entwickelt hat, wo er in einer Frage der Leben und des Ausbarrungsüberwunders geworden ist, und daß wir mit diesem Ausbarrungsüberwunder siegen können, und daß der Krieg auf keine andere Weise zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden kann.

#### Ministerium Painlevé

Paris, 13. Sept. (B. L. Z.) Das Ministerium ist endgültig gebildet worden. Vorsitz und Krieg: Painlevé, Justiz: Baret; Auswärtiges: Ribot, Amers: Steeg; Marine: Chanet. Ministerassistenten: Gaudier, Simonet, Glos, Rosen; Finanzen: Desnard, Essentielle Arbeiten: Clavelle, Unterrichts: Daniel-Sincent, Arbeit: Renard, Handel: Gismontel, Ackerbau: David, Lebensmittelversorgung: Maurice Long, Auswärtiges: Rifflomen: Franklin-Dorillon, Staats-



11000 Gallonen umgeben und hieraus ...

sondern laufende von Mark in den Schoß ...

Einzeichnung der bescheidene Betrag von 10 Pfennig ...

machen. Im Unterlassungsfalle muß in Zukunft ...

Aus der Provinz

Richtliches ...

Wiesbaden, 12. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Wiesbaden, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Aus dem Lande, 13. Sept. ...

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kindererziehung

Doppelt gibt, wer schnell gibt. Kaum hatte der Herr Reichskommissar ...

Vortrag

Wir verweisen unsere Leser auf den dem heutigen Blatt beiliegenden Vortrag ...

Petroleumverteilung

Wie schon früher erwähnt, sind die Ausfuhren für die Versorgung der deutschen Bevölkerung ...

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Hauptmann Karl Sturm ...

Aus Wiesbaden

Ein Gruß der Wiesbadener Kinder an die junggeborene Prinzessin ...

Sperrtag

Die Erhöhungen, welche bisher mit der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst gemacht worden sind ...

Vaterländischer Hilfsdienst

Die Erhöhungen, welche bisher mit der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst gemacht worden sind ...

Reisendensteuer

Reisendensteuer. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Verhaftung

Der Schwänder, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Hotelinhaber ...

Strassengericht

Die letzte diesjährige Tagung des Schwurgerichtes ist für Oktober in Aussicht genommen ...

Strafkammer

Wegen Unterschlagung und Unterschlagung von ca. 500 Mark ...

Rechtsanwältin

Rechtsanwältin. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Gemeinschaftlicher Stellennachweis

Im August waren gemeldet und aus dem Vornamen übertragen 81 Bewerber ...

Fernsprechwesen

Die Nachfragen des Publikums nach der Ausführung der beim hiesigen Fernamt ...

Schwurgericht

Die letzte diesjährige Tagung des Schwurgerichtes ist für Oktober in Aussicht genommen ...

Strafkammer

Wegen Unterschlagung und Unterschlagung von ca. 500 Mark ...

Verhaftung

Der Schwänder, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Hotelinhaber ...

Rechtsanwältin

Rechtsanwältin. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Verhaftung

Der Schwänder, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Hotelinhaber ...

Rechtsanwältin

Rechtsanwältin. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Verhaftung

Der Schwänder, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Hotelinhaber ...

Rechtsanwältin

Rechtsanwältin. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Verhaftung

Der Schwänder, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Hotelinhaber ...

Rechtsanwältin

Rechtsanwältin. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Verhaftung

Der Schwänder, welcher vor einiger Zeit einen hiesigen Hotelinhaber ...

Rechtsanwältin

Rechtsanwältin. In der am Samstag letzten erlassenen Aufforderung ...

Wer jetzt Papier verschwendet, dem ist die Zukunft ungewiss.

K. Die eiserne Hand

Eine oberösterreichische Tonau-Sage.

(Schluß)

Der angekommene, sammelten sich aus ...

Der angekommene, sammelten sich aus ...

Der angekommene, sammelten sich aus ...

Der angekommene, sammelten sich aus ...

Der angekommene, sammelten sich aus ...

Der angekommene, sammelten sich aus ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

Und es blühte die höchste Schandenkreuze in dem ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

ein Bild zum Himmel, zu dem allarmherzigen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

der alte Freifass von Gera, von seinem edlen ...

Deutschlands-Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz unter der Schutzherrschaft Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg.

# Deutschlands Kinder, Aufruf! Deutschlands Zukunft!

Ihnen gilt unsere Arbeit, gilt unsere Fürsorge. Für sie pochen wir an die mitfühlenden Herzen der Wiesbadener Bürgerschaft mit der Bitte: Steht uns bei, daß unser Werk gelinge! Es ist ein Werk der Nächstenliebe, das hier geschaffen werden soll, es ist aber auch ein Werk hoher sozialer Bedeutung. Tausende von blühenden Männern und Jünglingen hat der Krieg vorzeitig ins Grab sinken lassen, Tausende arbeitsfroher, schaffensfreudiger Hände hat er gelähmt. Nun gilt es, sie zu ersetzen. — Aber wie?

In unseren Kindern blüht uns reicher Erbschaft, wenn sie heranwachsen können zu einem gesunden, starken, frohen Geschlecht, das dem Vaterland dient im Frieden wie im Kriege. Vieles ist schon geschehen, um den Kindern, den kostbarsten Bausteinen unserer Zukunft das zu schaffen, was sie am nötigsten brauchen:

## Kraft und Gesundheit ihren Gliedern! Sonnenschein und Glück ihren Herzen!

Aber unendlich viel bleibt uns zu tun: Krippen und Kindergärten, Säuglingsheime und Beratungsstellen in Stadt und Land u. a. harren ihrer weiteren Ausgestaltung, es gilt die Säuglingssterblichkeit herabzusetzen, Ansteckung fernzuhalten, Seuchen zu bekämpfen. Hierzu Mitbürger, bedarf es Eurer Mithilfe, bedarf es reicher Mittel. Spendet diese Mittel zum Opfertag am 15. und 16. September für Deutschlands-Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz. Spenden werden durch alle hiesigen Banken oder auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17650 entgegengenommen.

### Der Vorstand des Provinzialausschusses der Deutschlands-Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz:

1. Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden. 2. Stellvertretender Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden. Schriftführer: Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden.

### Der Arbeitsausschuß:

Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden. Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden. Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden.

### Mitglieder des Provinzialausschusses:

Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden. Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden. Herr Oberbürgermeister Dr. von Reiter, Wiesbaden.

### Änderung in der Brotkunden-Zuweisung.

Die Brotverkaufsstelle Dienstadt in der Schwabacherstraße Nr. 71 wird Ende dieser Woche eingezogen. Die bei derselben eingetragene Kundenliste hat ihr Brot in der Woche vom 17. bis 23. September von der Bäckerei Zimmermann, Rauegasse 14, bisherige Vertretung der Verkaufsstelle Dienstadt zu beziehen.

### Brennstoffabgabe

Von Montag, den 17. September ab findet die Ausgabe von etwa 12000 Zentner Brennstoffmischung in Mengen von je 5 Zentner bestehend je zur Hälfte aus Ostholts und Braunkohle, auf die Brennstoffkarten 1 und 2, an hiesige Einwohner statt. Gegen die Brennstoffkarte (1 bzw. 2) und Zahlung von 5 Mark für je 5 Zentner Brennstoffmischung im ehemaligen Museum, Zimmer 43. Erhält der Bezugsberechtigte einen als Quittung für erfolgte Zahlung dienenden Bezugschein zur Abholung der Brennstoffmischung auf dem hiesigen Lagerplatz Westbahnhof (Weißer Lagerplatz). Es werden täglich 250 Bezugscheine ausgegeben.

Table with 2 columns: Day (A-D, E-H, J-L, M-R, S-Z) and Date (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag).

### Städtische Petroleumverteilung

Für die Zeit von Mitte September bis Ende Oktober d. J. sind 4000 kg Ausgleichspetroleum zu verteilen. Die Ausgabe von Bezugskarten erfolgt nur gegen Vorzeigen der Petroleumausweisarten und zwar:

### Opfertag am 15. und 16. September 1917.

Der unterzeichnete Arbeitsausschuß richtet an alle Gärtner und Gartenbesitzer die herzlichste Bitte, aus ihrem Ueberfluß Obst und Blumen zum Verkauf am Opfertag, am 15. und 16. September zu stiften.

### Infolge Beschlusses des Vereins der Wiesbadener Zigarrenhändler

Sonntag-Vormittags von 8-9 1/2 Uhr geschlossen.

### Kemperhof

Kathol. Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Coblentz-Roselweiß.

Wer Kriegsbeschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt Dohlemer Straße 1.

Klavier-Reparatur Harmoniums Schmitz Wiesbaden.

20 Stenotypistinnen (Mädchen nach auswärts) Stellennachweis für Kaufm. Angestellte, Arbeitsamt Zimmer 20.

Junge Mädchen die den Haushalt erlernen wollen, finden zum 1. Okt. noch Aufnahme für Lagerstelle. Näh. Auskunft: Karte für Fremdenzettel im Arbeitsamt, Sperrst. Montag, Mittwoch u. Freitag von 3-6 Uhr.

Ordentliche, zuverlässige Zeitungsträgerin gegen guten Lohn sofort gesucht. Rheinische Volkszeitung Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Samstagsmorgen, 15. Sept. trifft bei mir ein großer Transport Ferkel u. Läufer Schweine ein Albert Himmelreich Erbenheim, Telefon 2354.

### Kurhaus zu Wiesbaden

Wiesbaden, Freitag, 14. Sept., nachm. 4 Uhr. Abonnements-Konzert des Städtischen Orchesters. Leitung: Konzertmeister Karl Thoma.

### Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Freitag, 13. Sept., abends 7 Uhr. Könige. Ein Schauspiel in drei Akten von Max Müller. In Szene gesetzt von Herrn Reiter.

### Residenz-Theater

Wiesbaden, Freitag, 14. Sept., abends 7.30 Uhr. Die letzte ich meinen Mann? Ein rühmliches Schauspiel in drei Akten von Hans Spielfeldung.

### Thalia-Theater

Wiesbaden, Freitag, 14. Sept., abends 7.30 Uhr. Ein Jagdausflug nach Selbenn.

### Großer Feldberg Gasthaus

Wiesbaden, Freitag, 14. Sept., abends 7.30 Uhr. Ein Jagdausflug nach Selbenn.

# S.GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe • Wiesbaden, Langgasse

# Provincial-Ausschuß für Säuglings- und Kleinkinderschutz für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

## Vortrag

des Kgl. Reg.- und Geh. Med.-Rat Dr. von Hake, gehalten am 25. August 1917 im Rathaus zu Wiesbaden bei der Begründung des Provincial-Ausschusses.

Sehr verehrte Damen und Herren!

Daß Sie in so großer Zahl der Einladung des Herrn Regierungs-Präsidenten gefolgt sind, beweist, daß Sie sich des Ernstes der Lage, die unserem Vaterlande aus dem Rückgang des Bevölkerungszuwachses infolge der großen Säuglings- und Kindersterblichkeit droht, bewußt und zugleich fest gewillt sind, Ihre Kräfte, mögen dieselben auch bei vielen von Ihnen noch so sehr durch Berufspflichten oder sonstige Tätigkeit, und insbesondere durch Ihre Tätigkeit in anderen Werken der Nächstenliebe bereits in Anspruch genommen sein, auch den Bestrebungen zu widmen, die darauf gerichtet sind, diese unserem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden und nach bestem Wissen und Können mitzuwirken bei der weiteren für den hiesigen Bezirk jetzt vorgesehenen Durchführung der hohen Aufgaben der Organisation, die am 21. Juni vor. Js. auf Anregung und unter Führung Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Prinzessin Viktoria Luise von Preußen unter dem Namen „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz“ für ganz Deutschland ins Leben getreten ist.

Ihr zahlreiches Erscheinen gibt mir auch weiter den Beweis, daß sich in diesem Kreise eigentlich die Frage erübrigt: Ist die Gründung eines Vereins, der so weitgehende Ziele für die Zukunft unseres Vaterlandes erstrebt und der zu diesem Zweck die Sammlung einer Spende, die nicht hoch genug sein kann, unter unserem Volke durchführen soll, gerade jetzt notwendig, zu einer Zeit, in der so viele von uns auf das höchste angespannt tätig sein müssen und in der außerdem die Gebefreudigkeit und bei vielen auch die Gebemöglichkeit infolge der längeren Kriegsdauer zu erlahmen und zu schwinden droht, wie dies ja tatsächlich schon vielfach der Fall und auch von Ihnen allen beobachtet ist? Auf diese Frage, die wohl jedem, der sich bei der Arbeit für einen solchen Verein betätigt, nur zu leicht vorgehalten wird, gibt es nur eine Antwort: „Ja, gerade jetzt erst recht; in dieser furchtbar ernsten Zeit ist die Gründung des Vereins um so schneller und um so dringender nötig, als gerade jetzt durch den schweren Krieg ein großer Teil unserer männlichen in der Blüte ihrer Jahre stehenden Bevölkerung durch den Tod dahin gerafft wird und ein gesunder, großer Nachwuchs uns im Hinblick auf die Zukunft bitter not tut. Nicht frühe genug können wir anfangen, mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft an der Gesunderhaltung unserer Jugend zu arbeiten, und dies um so mehr, als nicht nur der Krieg einen so großen Teil unserer in den besten Mannesjahren stehenden Bevölkerung dahingerafft hat und noch dahinrafft, sondern insbesondere auch, weil die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit noch überall eine so große ist, daß dadurch im Verein mit dem gleichzeitig vorhandenen Geburtenrückgang die im Interesse der Wehrkraft unseres Volkes erforderliche Zunahme der Bevölkerung auf das Höchste gefährdet ist.

Die Schäden, die unser Volk durch den Geburtenrückgang einerseits und andererseits durch die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit erleidet, müssen daher mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden.

Was die bedrohliche Erscheinung des Geburtenrückganges betrifft, so will ich hier nur darauf hinweisen, daß diese Erscheinung, die wir in fast allen Kulturstaaten, und in den meisten anderen schon seit langer Zeit beobachten konnten, bei uns in Deutschland hauptsächlich erst seit der Jahrhundertwende ausgesprochen in die Erscheinung getreten ist; insbesondere ist dieser Geburtenrückgang bei den ehelichen Geburten zu beobachten und in den Großstädten mehr als auf dem Lande; doch hat auch hier der Geburtenrückgang fast stetig zugenommen. In Berlin ist z. B. die Geburtenziffer in den letzten 30 Jahren auf weniger als die Hälfte, und die der ehelichen Geburten sogar auf ein Drittel gefallen.

Und diesem Rückgang der Geburtenzahl, den ich nur kurz gestreift habe, steht als weiterer gefährlicher Widersacher unseres

Volkswohls zur Seite die hohe Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, die zu bekämpfen wir ins Auge gefaßt haben.

Trotz aller Fortschritte der Gesundheitslehre und der unermüdbaren Tätigkeit der Ärzte, der Behörden und aller Mitkämpfer auf den Gebieten der sozialen Wohlfahrt, mit deren Hilfe es gelungen ist, die allgemeine Sterblichkeitsziffer in Preußen allein in den letzten 10 Jahren vor dem Kriege bis zum Jahre 1913 von etwa 20 auf etwa 15, genau 14,9, berechnet auf 1000 Lebende, herabzudrücken, — für den hiesigen Regierungsbezirk beträgt diese Zahl sogar nur 12,63, bleibt also unter der für den ganzen Staat berechneten Durchschnittszahl —, trotz aller dieser Fortschritte und trotz aller unserer Bemühungen sind wir in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, wenn auch weiter gekommen, wie gesagt werden kann, so doch nicht in der erwünschten und für unser Vaterland durchaus notwendigen Weise. Die durchschnittliche Sterbeziffer auf 1000 Personen würde im Jahre 1913 in Preußen, wenn man die Sterbefälle der Kinder im ersten Lebensjahre bei der Berechnung ausschaltet, nicht 14,9, sondern nur 10,95 betragen. Sie sehen, wie erheblich sich das Prozentverhältnis der Gesamtsterblichkeit durch die Todesfälle der Kinder im ersten Lebensjahre verschlechtert.

Bezüglich der Höhe der Säuglingssterblichkeit stehen wir in Deutschland unter den europäischen Kulturstaaten oder bezüglich einer Anzahl dieser Staaten — richtiger gesagt „sogenannten“ Kulturstaaten — noch an dritthöchster Stelle; nur von Österreich und Rußland werden wir hier übertroffen.

Der Einwand, daß wir infolge der günstigen Sterblichkeitsverhältnisse in den höheren Lebensaltern bis in die letzten Jahre immer noch einen jährlichen Geburtenüberschuß von etwa 800 000 Kindern hatten, während dies in anderen Ländern, insbesondere in Frankreich, nicht der Fall ist, daß die Bevölkerungszunahme bei uns jährlich also immer noch eine recht ansehnliche ist, ist auf die Dauer nicht stichhaltig; auch dieser Geburtenüberschuß wird immer kleiner und in absehbarer Zeit werden wir, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, auf dem Punkt ankommen, wo wir von einem Geburtenüberschuß nicht mehr sprechen können.

Für ein Volk, das fortbestehen will, ist der regelmäßige Geburtenüberschuß über die Sterbefälle, und zwar durch eigene Fortpflanzung, nicht etwa durch Einwanderung fremder Elemente, ganz unerlässlich. Aus dieser Erkenntnis heraus ist, wie anderwärts so auch im hiesigen Regierungsbezirk, der erforderliche Kampf bereits seit mehreren Jahren an vielen Orten erfreulicherweise erfolgreich aufgenommen worden. Trotzdem bleibt auch an diesen Orten noch viel, recht viel zu tun übrig; es heißt hier weiter kämpfen.

Dieser seit jetzt etwa 15 Jahren in Angriff genommenen größeren Fürsorgetätigkeit ist es zu verdanken, daß die Säuglingssterblichkeit, die vor dieser Zeit noch 20 % in Preußen betrug, jetzt auf etwa 15 % herabgedrückt ist. Diese Ziffern sind ein erfreulicher Beweis von der Wirkung gesundheitlicher Lehren und Maßnahmen. Und gerade in den größeren Städten, die früher besonders unter der Säuglingssterblichkeit zu leiden hatten, haben sich die Verhältnisse so gebessert, daß ihre Ziffer im letzten Jahrzehnt bei vielen noch hinter der Durchschnittszahl des ganzen Staates zurückbleibt; es kommen hierbei die Städte mit über 50 000 Einwohnern in Betracht.

So haben Frankfurt a. M. und Wiesbaden während des Jahrzehnts von 1911—1914 eine Säuglingssterblichkeit von nur 10,8 % — beide Städte stehen zufällig gleich — gegen 16,19 %, die für denselben Zeitraum für den ganzen Staat, und gegen 15,6 %, die für denselben Zeitraum als Durchschnittszahl für die Städte mit über 50 000 Einwohnern gelten. Ich bemerke, daß das Prozentverhältnis der Säuglingssterblichkeit in diesen beiden Städten schon seit einer längeren Reihe von Jahren ein günstiges ist und sich noch weiter gebessert hat. Ich glaube, diese wenigen Zahlen anführen zu müssen, um Ihnen zu zeigen, was durch eine zielbewusste Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit

nach und nach erreicht werden kann. Während die Großstädte früher, noch am Anfang dieses Jahrhunderts, meist eine größere Säuglingssterblichkeit hatten, als der Durchschnitt für den Staat betrug, ist in den letzten Jahren bei einer größeren Anzahl dieser Städte, wie erwähnt, das Gegenteil eingetreten; es ist dies ein zwingender Beweis, daß nicht nur in den Großstädten auf dem betretenen Wege weiter und mit immer größerem Erfolge fortgeschritten werden muß — es kann und muß auch hier noch mehr erreicht werden —, sondern daß insbesondere auch in allen anderen Orten, auch in den kleinsten, dieser Kampf aufgenommen, oder falls dies schon geschehen ist, viel energischer als bisher durchgeführt werden muß, selbst wenn, wie dies für unseren Bezirk glücklicherweise zutrifft, die Verhältnisse im allgemeinen in dieser Beziehung günstiger sind, als in manchen anderen Bezirken. Ich weiß sehr wohl, daß die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit auf dem Lande und in kleinen Orten auf große Schwierigkeiten stößt; auch diese müssen überwunden werden, wozu schon in vielen Orten mit Erfolg der Anfang gemacht ist. Es wird uns dies gelingen durch einen immer weiteren Ausbau aller hierauf gerichteten Fürsorgemaßnahmen, durch Vermehrung und Verbesserung von Säuglingsfürsorgestellen, vermehrte Gründung von Milchbüchsen, Kinderheimen- und Krippen, Anstellung gut ausgebildeter Säuglingspflegerinnen — eine staatliche Prüfung für solche ist bereits eingeführt —, durch Anstellung von Fürsorgeschwestern, Ausbildung unserer gesamten weiblichen Jugend in den Grundsätzen der Kinderpflege und andere Hilfsmittel, die in die Wege zu leiten und durchzuführen eine wesentliche Aufgabe des zu gründenden Vereins sein wird. Zu den anderen Hilfsmitteln rechne ich, nicht an letzter Stelle, die Sorge für die strenge Durchführung der bezüglich des Haltekindeswesens gegebenen Bestimmungen und die gleichmäßige Durchführung aller Maßnahmen ohne Unterschied, ob es sich um eheliche oder uneheliche Kinder handelt. Gerade letztere bedürfen Ihrer besonderen Fürsorge und Ihres besonderen Schutzes. Weiter kommt bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit auch die Durchführung einer zweckmäßigen Wohnungshygiene, die Errichtung von Stillstuben für die in größeren Betrieben oder sonst außerhalb der Wohnung beschäftigten Mütter und noch manches andere in Betracht, das auseinander zu setzen nicht der Zweck meiner Ausführungen ist, und das dem zu gründenden Bezirksverein und den einzelnen lokalen Vereinen, denen ihre Selbständigkeit hierbei möglichst gewahrt bleiben muß, vorzubehalten ist. Jedenfalls ist es ein großes, aber auch dankbares Arbeitsgebiet, dem sich der Verein widmen soll.

So verhältnismäßig günstig nach dem Gesagten die Verhältnisse im hiesigen Bezirk bezüglich der Säuglingssterblichkeit insbesondere auch in den beiden Großstädten liegen, so ist doch auch hier noch eine weitere Besserung der Verhältnisse anzustreben und auch durchzuführen.

Soweit die örtliche Tätigkeit in Frage kommt, wird die Hauptarbeit den Kreisstellen zufallen müssen. Die Arbeit aller Stellen, der Kreisstellen wie der Bezirksstelle, wird aber wesentlich erleichtert, worauf auch der Herr Oberpräsident besonders hingewiesen hat, wenn es gelingt, die in den Frauenvereinen sich bietenden Kräfte und insbesondere auch die zwecks Organisation der Frauenarbeit im Kriege gegründeten Vereinigungen zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen.

Diese Anregung ist von den Vereinen freudig aufgenommen worden; ich brauche dies nicht besonders zu sagen. Jedem Mitarbeiter ist der Dank unseres Vaterlandes sicher.

Die Betätigung des Vereins muß aber nicht nur auf den Säuglingsschutz gerichtet sein, sie soll auch, wie dies in dem Namen des Vereins zum Ausdruck gebracht ist, den Kleinkinderschutz umfassen, d. h., sie soll sich nicht nur auf die Kinder im ersten Lebensjahre, sondern auch auf die Kinder in dem vorschulpflichtigen Alter von 2—5 Jahren erstrecken.

Es ist dies unbedingt notwendig, wenn der Erfolg Ihres Schaffens nicht wieder nach Ablauf des ersten Lebensjahres des Kindes in Frage gestellt werden soll. Gerade in den Lebensjahren von 2—5 Jahren ist die Sterblichkeit gegenüber den späteren Kinderjahren noch eine verhältnismäßig sehr hohe, wenn auch selbstverständlich nicht eine so hohe als im ersten Lebensjahre. Ich kann nicht umhin, hierbei Ihnen wieder einzelne Zahlen anzuführen, die ja wohl vielen von Ihnen aus den hierüber gemachten Veröffentlichungen bekannt sind, die aber einen für die Beurteilung der Frage so hohen Wert haben, daß ich dies trotzdem und um so mehr für angezeigt halte, da diese Zahlen, abgesehen davon, daß sie wohl nicht allen bekannt sind, eine zu deutliche Sprache reden und mehr als weitere Ausführungen die Sache klären.

In unserem gesamten deutschen Vaterlande starben in den letzten Jahren vor dem Kriege im Laufe eines Jahres rund 277 000 Kinder im ersten Lebensjahre und 86 000 Kleinkinder, d. h. also Kinder im vorschulpflichtigen Alter von 2—5 Jahren, zusammen also jährlich 363 000, also täglich rund 1000 Säuglinge und Kleinkinder. Insgesamt sterben jährlich in Deutschland etwas über eine Million Menschen; mithin entfallen vor dem Kriege allein über 36 (36,02) % aller Todesfälle auf das Säuglings- und Kleinkinderalter. Das ist um so betrübender, wenn wir bedenken, daß wir zwar weit günstigere Gesundheits- und Gesamtsterblichkeitsverhältnisse als in den meisten anderen Kulturstaaten haben, daß aber gerade die Kindersterblichkeit, wie ich bereits erwähnt habe, in fast allen diesen Staaten — ich nenne insbesondere Norwegen und Schweden — geringer und zum Teil erheblich um 60—70 % geringer als bei uns ist. Es wäre grundfalsch, wenn wir uns dieser Wahrheit, daß es hiermit in den anderen Kulturländern besser, als bei uns steht, verschließen wollten. Wir müssen den Kampf aufnehmen und zwar sofort, da jeder Zeitverlust weitere unersehbare Verluste mit sich bringt, und wir können dann auch sicher hoffen, daß es uns gelingen wird, die Sterblichkeit im Säuglings- und Kleinkinderalter auch noch weiter, als dies bisher möglich war, und zwar um etwa ein Drittel der jetzigen Sterblichkeit herabzudrücken. Wir würden dann statt 363 000 Todesfälle von Säuglingen und Kleinkindern im Deutschen Reiche jährlich nur etwa 240 000 zu verzeichnen, also jährlich über 120 000 Kinder dem Leben erhalten haben.

Um zu zeigen, wie groß die Sterblichkeit im Säuglingsalter und auch noch im Alter von 2—5 Jahren im Verhältnis für die spätere Lebenszeit ist, führe ich kurz noch einige Zahlen an, die für das Jahr vor dem Kriege, für 1913 für Preußen gelten. Hiernach sind insgesamt rund 620 000 Personen gestorben; auf das Säuglingsalter kommen hiervon allein 176 000 Kinder, also weit über ein Viertel, auf das Alter von 2—5 Jahren 53 000, auf Säuglinge und Kleinkinder mithin zusammen 229 000, also auch in Preußen gleich wie in Deutschland erheblich mehr als ein Drittel aller Todesfälle. Auf das Alter von mehr als 5 Jahren bis zum 60. Jahre, also auf einen Zeitraum von 55 Jahren, kommen nur 193 000 und auf das höhere Alter nur 198 000 Todesfälle, also in beiden Fällen trotz des großen Zeitraums, den sie umfassen, weniger als je ein Drittel aller Sterbefälle.

Von allen im Deutschen Reiche jährlich geborenen Kindern vollendet fast ein Fünftel das erste Lebensjahr nicht.

Diese Zahlen, die ich in möglichster Kürze und so weit unbedingt nötig hier anführen und zugleich in Ihre Erinnerung zurückrufen mußte, geben leider nur ein zu klares Bild von dem Ernst der Sachlage. Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit, das sind zwei Schreckgespenste, die unser Vaterland bedrohen. Die Erhaltung deutscher Art und deutschen Wesens, Deutschlands Zukunft, das ist der hohe Einsatz, um den in diesem blutigsten Ringen des jetzigen Weltkrieges nicht nur draußen an der Front gerungen wird, sondern auch hier daheim von jedem Deutschen gerungen werden muß. Ich weiß, daß Sie alle in diesem Kampf nicht zurückstehen werden und jeder nach seiner Kraft mithelfen wird.

Sie alle stimmen mir darin bei, daß die beabsichtigte Errichtung einer Bezirksstelle für Säuglings- und Kleinkinderschutz für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die der Preussischen Landeszentrale für Säuglingsschutz in Berlin angeschlossen werden soll und die gleichzeitig der Provinzialausschutz von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz für den Regierungsbezirk Wiesbaden sein soll, ein dringendes Gebot der Stunde und unbedingt nötig ist. Die Aufgabe der letzteren wird es sein, durch Sammlung von Geldmitteln die Säuglings- und Kleinkinderschutz zu fördern. Ein Hinausschieben dieser Aufgabe ist nicht mehr möglich, es wäre nur zu leicht gleichbedeutend mit einem Zuspät.

Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des letzten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin im Oktober v. Js. in einem Erlaß an den Herrn Minister des Innern, in dem Seine Majestät von einer großen Spende für Säuglingsfürsorge Kenntnis gibt, darauf hingewiesen, daß die Bekämpfung der noch immer hohen Säuglingssterblichkeit im Zusammenhange mit dem zunehmenden Geburtenrückgang und den schweren Opfern des Krieges für die Zukunft des Deutschen Volkes eine Bedeutung gewinnt, die das warme Interesse und die tatkräftige Mitarbeit aller Vaterlandsfreunde beansprucht. Diese Worte Seiner Majestät finden bei uns einen lauten Widerhall und werden uns bei unserem Werk, das wir jetzt beginnen wollen, immer im Gedächtnis sein.

Mit Pflichtbewußtsein und Opferinn lassen Sie uns in den Kampf eintreten und auch in diesem Kampfe Sieger bleiben!